

## Überall ist Olympia. Schneller, besser, preiswerter. Die drei Königsdisziplinen industrieller Fertigung gelten auch für die Print- und Medienindustrie.

Zu begründen und verstehen ist es recht einfach. Im kapitalistischen Umfeld finanzieren sich Zinsen einzig und allein über Produktivitätszuwachs und wo Shareholder Value zum Superideal allen Tuns wird, muss das Wachstum immer mächtiger werden. Das schließt ein, dass sich Märkte immer schneller drehen und demzufolge immer intensiver gemacht und beeinflusst werden müssen.

Was eigentlich der Druckindustrie nur recht sein kann. Denn es wird ihr auf lange Zeit hinaus Aufträge und die Daseinsberechtigung besichern. Die Summe aller gedruckten Publikationen – gleich welcher Art – wird weiter wachsen. Freilich werden sich drei Faktoren immer schneller ändern:

**Erstens:** Das Wachstum in der Print- und Medienproduktion ist nicht linear und segmentproportional. Tiefdruck wächst nicht so schnell

wie Digitaldruck, Kleinauflagen nehmen gemessen an der Gesamtauflagenzahl stärker zu, Farbe wird gegenüber Schwarzweiß immer begehrt. Klein- und Spezialbetriebe boomen, großindustrielle Medienunternehmen wachsen nicht an Größe, sondern an der Anzahl der segmentierten Spezial-Tochterunternehmen oder Profitcenter.

Wenn ein Markt nicht wächst, macht man neue Märkte. Das gilt für die Märkte der Print- und Medienindustrie ebenso wie für die Märkte, für die diese Industrie tätig ist. Alles wird immer schneller anders und mehr.

**Zweitens:** alles dreht sich in Werbung und Marketing, in Kommunikation und Information um Gedanken wie 1:1, „custom tailored“, individuell. Massenmärkte sind out, oder – nur noch für geübte Philosophen zu verstehen – das Geschäft mit dem Individuum wird zum Massenmarkt und Massenmedien werden personalisiert. Das heißt, wo Drucker auf der Suche nach der Großauflage waren, werden sie heute allenfalls Kleinauflagen finden. Wer begreift, dass er diese „in Massen“ findet, hat das Spiel gedanklich schon gewonnen.

Und **drittens:** Preise sind nichts anderes als emotional zugestandene Verrechnungswerte. Werte brauchen Maßstäbe und Maßstäbe dienen dazu, um übertroffen zu wer-

den. Im Stadion oder Fernsehen begeistern Rekorde die zahlenden Zuschauer – bei der Druckauftragsvergabe auch. Nichts ist so nutzlos wie des Dienstleisters Leistungsrekord von gestern: warum sollte er sich heute nicht schon wieder überbieten, damit er seinen Kunden weiterhin Freude macht. Also muss alles, was er produziert, der Quadratur des Kreises genügen: schneller und besser und genau deswegen preiswerter sein.

Die Leistungsgrenzen der Mechanik sind vielfach in der Technik des Papierbedruckens und -Verarbeitens ebenso ausgereizt wie beim körperlichen Be- und Verarbeiten von Vorlagen oder Medien. Auf dieser drupa werden nur wenige Maschinen zu sehen sein, bei denen die Geschwindigkeit auf mechanischem Wege erhöht wurde.

### Speed ergibt sich durch Weglassen

Der Speed resultiert aus dem Weglassen von bisher notwendigen Arbeitsschritten. Computer-to-film bzw. Computer-to-plate ist so eine

konsequente Abkürzung. Digitaldruck auch. Oder manche der direkt bebildernenden Druckmaschinen. Die chemielosen Offsetplatten und Filmrecorder mit Online-Verarbeitung, bei denen die Durchlaufzeiten insgesamt nur noch im extrem niedrigen Minutenbereich liegen.

Solche Investitionen sind immer mit dem Zwang verbunden, die damit erkaufte höhere Kapazität auch auszulasten. Ein Problem, welches mentaler Art ist und nur wenig zu den oft (noch) handwerklich denkenden Unternehmen passt. Eine Druckerei, die nicht auf Wachstum ausgerichtet ist, wird an der neuen Technologie wenig Freude haben!

### Optimieren statt rationalisieren

Insofern kann man die Lösungen zur drupa 2000 auch nicht mehr unbedingt als „Rationalisierung“ bezeichnen, sondern als Varianten, die einem bestehenden Prozess oder Zustand dienen, um ihn zu optimieren. Die Angebote der drupa 2000 unterstützten weniger die bestehenden Workflows, sie änderten diese. Verballhornt: Die modernen Work-

## Alles im Workflow

Lösen Workflow Management Systeme Probleme, die es ohne Workflows gar nicht gegeben hätte?



**ÜBERSICHT WORKFLOWMANAGEMENT**

Anbieter/ Hersteller	Produktname	Datenbank	Preflight	PostScript-/PDF-Editor	Normalizer	RIP-Technologie	OPI	Farbseparation	Rasterung	Color Management	Trapping	Ausschießen, Montage	Preview	Form-Proof (Treiber)	CTF-, CTP-Ausgabe	CIP 3	Archiv-Lösung
a.b.graph	GitPro		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Addon	Max-Workflow		●			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Adobe	Acrobat			●													
Agfa	Apogee		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Intellinet		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Autologic	Output-Manager		●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Barco	FastLane		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
basisprint			●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Beta EDV	GitPro		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Brainworks	Prepress Solution				●	●		●			●	●	●	●	●	●	●
CGS	O.R.I.S. Works		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	O.R.I.S. Works CTP		●			●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Dainippon Screen	O.R.I.S. Works		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Dalim Software	Twist		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Elaplan	Prepress To Print		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Fuji	Valiano				●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Celebra NT		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Heidelberg	Delta		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Prinergy		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
impressed			●	●						●	●	●					
Jorg						●		●	●							●	
Krause	Navigo Advance		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Navigo Extreme		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Leonardi Systeme						●		●	●							●	
Lüscher	XPose It		●			●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
LSZ	PS-Butler		●		●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	FlowCommander	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
One Vision	Solvero			●								●					
Pape & Partner	Pro Man				●	●	●				●				●		●
PPI	Panther				●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Purup-Eskofot	New Age		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Sack	CPS		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Scangraphic	RIP Express		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	PrintExpress		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Combo		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Scitex	Brisque Impose		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Brisque Extreme		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
SCS Schwarz	LSZ Butler		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Optronics Preflight		●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
	Shira Tower				●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Storm	Q 60				●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

flows lösen Probleme, die es ohne die neuen Lösungen gar nicht gegeben hätte.

**Schneller überholt als vorgestellt**

Alle Angebote im Bereich der Software und folglich auch im Workflow können nur Zwischenlösungen sein. Kaum vorgestellt, werden sie spätestens ein halbes Jahr später überholt sein. Denn Software unterliegt, ebenso wie jede andere technische Lösung auf dem Weltmarkt, einer mindestens ebenso schnell rotieren-

den Innovationsrate. Doch mit jeder Neuauflage werden sie mächtiger, konsequenter, spezifischer. Und damit wird die Entscheidung schwerer, welches denn nun das richtige Angebot, die richtige Lösung für einen Betrieb ist.

Diese Frage ist so eigentlich schon heute nicht mehr zu beantworten. Es kann nicht mehr heißen: Welche Workflow-Lösung passt zu unserem Unternehmen. Sie muss heißen: für welchen Workflow will sich das Unternehmen entscheiden, das heißt, wie will und soll es sich verändern?

Bislang waren wir gewohnt, die von Herstellern und Vertreibern angebotenen Lösungen nach objektiven Kriterien zu messen und als „gut“, „schlecht“ oder sinngemäß zu beurteilen. Doch dies würde objektive Bewertungskriterien voraussetzen, an denen es, wie beschrieben, mangelt.

**Kriterien der Auswahl**

Wie kann man sich trotz dieser schwer definierbaren Kriterien als Investor vor Fehl- und Falschinvestitionen schützen?

**Erstens:** Wenn Sie das Gefühl haben, Vertrieb und Support können Ihnen bei Detailfragen keine sinnvolle Antwort geben, können Sie kaum annehmen, später bei wirklichen Problemen wirkliche Hilfe erwarten zu dürfen. Programme für den Workflow haben zwar einerseits und objektiv gesehen Leistung sowie „Intelligenz“, die jedoch erst dann zum Leben erweckt werden, wenn man das „Drumherum“ darauf abstellt.

**Zweitens:** Workflow-Software alleine ist noch keine Lösung. Dazu müssen die Ein- und Ausgabegeräte entweder passen oder es muss neu investiert werden. Hilft Ihnen der Anbieter mit konkreten Paketen und Komplett-Lösungen weiter, wird er auch die Verantwortung für die gesamte Lösung übernehmen. Versucht er, die Verantwortung an Sie zurückzugeben, sollten Sie das Weiße suchen.

**Drittens:** Ist die Lösung typisch deutsch oder schweizerisch? Dann lassen Sie die Finger davon, weil sie sehr wahrscheinlich viel zu kompliziert und zu komplex ist. Der Rest der Welt druckt auch gut, nur macht der Rest der Welt meistens nicht die Kopfstände, um die letzten zwei Prozent Qualität für eine Drucksache herauszuquälen, die diesen Aufwand oftmals nicht gerechtfertigt. Denn genau das ist in Zentraleuropa offensichtlich inzwischen zum Wahn geworden.

**Viertens:** Wenn Sie einmal alle Werbe- und Lobpreisungs-Vokabeln zur Seite lassen, an welchem generellen Modell orientiert sich die Workflow-Software? Lassen Sie sich die Zusammenhänge und Hintergründe erklären. Wenn Sie diese verstanden haben, verstehen Sie auch das Programm. Wenn nicht, entspricht die Lösung nicht Ihrer Art, zu denken, zu entscheiden und zu handeln und Sie werden mit dem Angebotenen nicht froh.

Objektiv betrachtet, gibt es derzeit drei Workflow-Typen, über die man sich im klaren sein sollte.

## Die Dummies

Das sind Programme, die so tun, als seien sie eine Workflow-Lösung, in Wirklichkeit aber nur einige (wenige) Schritte des Gesamtworkflows umfassen. So fehlen typischerweise die immer wichtiger werdenden Archivbestandteile, oder es gibt nur beschränkte Funktionen im Color Management.

Insgesamt sind sie nützliche Werkzeuge und an ihrer Leistungsfähigkeit und Qualität muss niemand zweifeln – aber sie sind eben nur Teillösungen. Und sie sind nicht zu verwechseln mit den typischen auf die Ausgabe bezogenen Arbeitsabläufen, die innerhalb von RIPs das RIPpen samt vielseitiger anderer Funktionen umfassen.

## Die Exquisiten

Programme, die perfekt scheinen und viel kosten. Die alles haben, was man sich so wünschen kann. Vorausgesetzt, man will nicht unbedingt up to date sein oder die Lösung morgen implementieren.

Es ist inzwischen ein offenes Geheimnis, dass die Komplexität der Kundenwünsche kaum noch mit den Möglichkeiten des Programmierens und Anpassens Schritt hält. Diese

Lösungen sind nicht von vornherein schlecht und wir wollen nicht davon abraten.

Ganz im Gegenteil. Sie können in vielen Fällen optimal sein. Immer dann, wenn man sicher sein kann, dass man in überschaubarer Zeit nichts ändern will. Solche Programme haben meist proprietäre, das heißt eigene Formate oder Funktionen, die mit anderen nicht kompatibel sind oder firmenspezifische Geräte und Peripherie bedingen. Achten Sie aber darauf, dass Sie mit derart attraktiv erscheinenden Multiprogrammen nicht an eine Ihnen nicht vertrauenswürdig erscheinende Marke gebunden sind.

## Die Trendsetter

Lassen Sie sich nicht beirren: Workflow-Systeme werden nicht für Zentraleuropa maßgeschneidert, sondern nach wie vor in und für eine weltweite Klientel gemacht. Und sobald der Name Adobe (und deren Standards) als wesentlicher Teil der Systemarchitektur auftaucht, haben Sie es aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Lösung zu tun, die Kompatibilität und Zukunftssicherheit verspricht. Auch, wenn sie nicht so komfortabel ist, wie Sie es sich möglicherweise erhoffen.

## Auftragstasche, elektrisch

Prinzipiell bewirken alle Workflow-Programme die Organisation von Datenflüssen und automatisierten Be- und Verarbeitungsfunktionen durch Eingabe von Reihen- und Rangfolgen (Auftragsprioritäten) bzw. Bearbeitungsparametern (was soll wie wo in welchem Programm oder auf welcher Hardware erfolgen) in leicht nachvollziehbarer und korrigierbarer Form.

So, wie Sie früher Zettel oder Auftragstaschen verschoben, gesteckt, sortiert haben, geschieht dies nun über Datenbank-Masken oder per Klick auf Icons.

Dahinter stehen immer mindestens zwei Funktionen: das geregelte Weiterreichen, sprich Kopieren oder Verschieben von Datenfiles und die Verbindung von aufgerufenen Bearbeitungsprogrammen und diesen Datenfiles. Es ist also das, was man im allgemeinen aus der Datenverarbeitung als „Batch“- oder Stapelverarbeitung kennt.

## Achten Sie auf JDF

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von zentraler Bedeutung wird dabei der sich neu formierende Datenaustauschstandard für

kommerzielle und technische Auftragsdaten sein, das JDF, Job Definition Format.

JDF ist nicht – wie PostScript – ein programmiersprachenähnlicher Befehlssatz, sondern die (freiwillige) Ordnung von Parametern, wie man einen Workflow und wie man Druckaufträge beschreibt. Diese Daten können dann von den Workflow-Programmen – später auch in Kopplung mit Kalkulationsdatenbanken (Soll- und Ist-Daten), mit kommerziellen Auftragsabwicklungsprogrammen, den sogenannten Management Information Systemen (MIS) wie auch den Steuerungseinheiten („Stellwerken“) von Maschinen gelesen und mit Rückdaten versorgt werden.

Auf der Basis dieses Standards kann einem Auftrag alles mitgegeben werden, was früher auf Auftragstaschen oder sonstigen Formularen notiert und von dort in technische Einstellungen an Maschinen übertragen werden musste.

Dieser Standard entsteht zur Zeit, er ist aber in Kürze von ausschlaggebender Bedeutung, ob und in welchem Umfang ein Workflowprogramm damit umgehen und damit offen, kompatibel für die total computerbasierte Druckerei ist.

Hans-Georg Wenke